

<b>Bibelstunde vom 26. April 2024</b>		B173a
<b>Text</b>	Jer 16,2	
<b>Thema</b>	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 21)	

## Jeremias Einsamkeit

**Jer 16,2:** *Du sollst nicht heiraten, du sollst keine Söhne und Töchter hier haben.*

Blind und taub ist Juda für die Botschaft Gottes. Um seine Aufmerksamkeit trotzdem zu gewinnen, geht der Herr auch ungewöhnliche Wege. Er bezieht das Leben seiner Diener in die Verkündigung mit ein. Zum Beispiel durch symbolische Handlungen, wie wir sie aus Kapitel 13 vom Lendenschurz kennen! Gottes Einschnitte, das sehen wir auch bei Jesaja, Hosea oder Hesekiel, können aber noch viel persönlicher und tiefgreifender sein (V. 2): *Du sollst nicht heiraten, du sollst keine Söhne und Töchter hier haben.* Das ist die Last, die Jeremia auferlegt wird.

Warum? ... fragen wir (V. 3-4): *Denn so spricht Jahwe über die Söhne und Töchter, die hier geboren werden, über ihre Mütter, die sie gebären, und ihre Väter, die sie hier zeugen: Sie werden an qualvollen Seuchen sterben; niemand wird sie beklagen und begraben. Wie Dünger werden sie auf der Erde liegen. Durch Krieg und Hunger kommen sie um. Sie dienen Vögeln und wilden Tieren zum Frass.* Gottes Führung wird zur Botschaft für die Zeitgenossen. Durch Jeremias Lebensumstände macht der Herr sichtbar, was auf das Volk zukommt. Er stellt ihnen die schmerzhaften Wege vor Augen, die sie in den kommenden Jahren gehen werden. Das Gericht steht unmittelbar bevor. Auch die Familien wird es treffen: Söhne und Töchter, ihre Väter und Mütter! Bittere Tränen werden geweint werden, weil

Seuchen, Hungersnöte und Kriege auftreten. Der Tod wird um sich greifen, und zwar in einem solchen Ausmass, dass die Zeit für Begräbnis und Trauer fehlen wird. Die Verstorbenen werden herumliegen und den Vögeln und wilden Tieren zum Frass dienen. Unsäglichem Leid werden die Väter, Mütter und Kinder ins Auge sehen müssen! Derart nahe ist dieses Gericht bereits, dass es noch diese Generation treffen wird! Es kommt nicht erst, wenn die jetzigen Neugeborenen erwachsen sein werden!

Der Verzicht auf eine Familie ist nicht die einzige Bürde, die der Herr dem Jeremia auferlegt. Zwei weitere Einschränkungen folgen. Der Prophet soll an keiner Trauerfeier mehr teilnehmen (V. 5): *Weiter sagte Jahwe: Du sollst kein Trauerhaus betreten! Bleib Trauerfeiern fern, bekunde niemand dein Beileid!* Begründung (V. 6-7): Bald schon wird man keine Zeit zur Trauer mehr finden. Auch den Hochzeitsfeiern soll Jeremia fernbleiben (V. 8): *Du sollst auch kein Hochzeitshaus betreten! Setz dich nicht zu den Gästen, um mitzuessen und mitzutrinken!* Begründung (V. 9): Der Jubel und die Freude von Brautpaaren wird in Juda demnächst verklingen.

Dieses seltsame Verhalten von Jeremia wird in einer Kultur, in der das Familienleben und die gegenseitige Anteilnahme an Freud und Leid einen derart hohen Stellenwert hatten, immer wieder Fragen ausgelöst haben: „Jeremia, warum heiratest du nicht?“ – „Jeremia, warum warst du an dieser Hochzeit oder jener Beerdi-

<b>Bibelstunde vom 26. April 2024</b>		B173a
<b>Text</b>	Jer 16,2	
<b>Thema</b>	Nachfolge in Zeiten des Gerichts (Teil 21)	

gung nicht dabei?“ Genau das ist es, was Gott will! Er will die Leute hellhörig machen und Jeremia Möglichkeiten schenken, seine Mitmenschen auf die dringliche Botschaft Gottes aufmerksam zu machen: „Achtung, passt auf!“

Eigentlich hätte das – so glaubt man – den Menschen zu denken geben, sie aufhorchen lassen müssen! Wenn die Not derart imminent ist! Doch stattdessen erklingen allerlei uneinsichtige Gegenfragen (V. 10): *Wenn du ihnen das alles gesagt hast, werden sie fragen: Warum kündigt Jahwe uns ein so schweres Unheil an? Was haben wir denn Böses getan? Worin haben wir uns denn an Jahwe, unserem Gott, vergangen?* Erschreckend, diese Einwände! Das Gewissen ist unempfindlich geworden! Betäubt durch beschwichtigende Verkündiger und eigene Rechtfertigungen! Verstummt ist das Wort Gottes! Es scheint nicht mehr gelesen und gehört zu werden! Darum vermag es nicht mehr ins Leben hineinzureden und die Menschen wachsam und selbstkritisch zu erhalten!

Dieser traurige Zustand hält Jeremia nicht davon ab, auf die Wahrheit hinzuweisen! Er zeigt die Beweggründe Gottes auf (V. 11-12): Schon die Vorfahren haben Gott verlassen, seine Weisungen in den Wind geschlagen. Sie sind fremden Göttern nachgelaufen. Gelernt hat man daraus nichts. Im Gegenteil: Der geistliche Zustand der Gesellschaft hat sich weiter verschlimmert. Das Grundübel (V. 12b): *Jeder von euch macht nur, was sein trotziges und böses Herz ihm eingibt. Keiner hört auf mich!* Das eigene Ich bestimmt

den Kurs! Aus diesem Grund will der Herr sein Volk (V. 13) „wegschleudern“ ... in ein fernes, fremdes Land. Weggeworfen wird es ... wie der Müll!

Für Jeremia bedeutet diese Führung Verzicht! Sicher, einerseits bleibt ihm anders als den gleichaltrigen Familienvätern und -müttern viel Leid erspart. Er wird nicht mitansehen müssen, wie seine Familie auseinandergerissen oder eines seiner Kinder getötet wird. Andererseits aber trägt er eine grosse Last. Wie oft wird er sich einsam gefühlt haben! Besonders wenn er Familien begegnete! Wie hätte er es geschätzt, mit eigenen Kindern spielen und lachen zu können! Wie hätte er sich gefreut, eine liebende Frau an seiner Seite zu wissen, die ihn ermutigt hätte! Auf beides muss er verzichten. An manchen Tagen wird es ihm leichter gefallen sein, das Ganze zu akzeptieren. Dann aber werden wieder die sehnsüchtigen, leeren und traurigen Stunden gekommen sein, in denen er sich verlassen fühlte! Wenn er ohne Gesellschaft da sass, mit niemandem reden konnte! Wenn keiner da war, der ihm eine Handreichung hätte geben können! Oder wenn er die bereits nach Babylon Deportierten, weil Gott den Neuanfang dort in die Wege leiten wollte, im Brief dazu auffordern musste (Kap. 29,6): *Heiratet und zeugt Kinder!*

Ähnlich ergeht es vielen Menschen! Wir wollen uns das wieder neu bewusst machen, damit wir als Gemeinde Jesu auch die Alleinstehenden miteinbeziehen können! Gemeinsam wollen und dürfen wir unsere Lasten tragen. Amen.